

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 9

Artikel: Lagegeld und Industriegeist : Zürich : Waschanstalt Wollishofen
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wöschli, Wollishofen, 2000

Seestrasse 457–467, Zürich
Bauherrschaft: Lienhardt Partner
Privatbank, Zürich
Architektur: Angélil/Graham/
Pfenninger/Scholl, Zürich
Reto Pfenninger, Manuel Scholl,
Marc Angélil, Thomas Schwendener,
Philipp Brunnsweller, Sandra Flury
Studienauftrag 1998, Ausführung
1999–2000
Ausführung: Mobag, Zürich
Bauingenieur: APT Ingenieure, Zürich
Andreas Lutz, Bruno Patt
Energiekonzept: Getec, Zürich,
Thieme Klima, Zürich (Restaurant)
Landschaftsarchitektur: Arge
Ganz/Kuhn, Truninger, Zürich
Kunst: Blanca Blarer, Zürich
Anlagekosten: CHF 30 Mio.

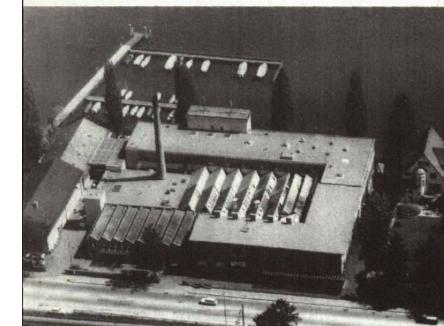


Die markanten roten Auskragungen sind das Wahrzeichen gegen die Seestrasse. Sie sind Behälter für das Vielerlei, die mit Einerlei gefüllt wurden

Lagegeld und Industriegeist

Das Vorbild weckte Erwartungen: Auf die Mühle Tiefenbrunnen am rechten Zürichseeufer sollte die Wöschli am linken antworten. Durchmischung hiess das erste Zauberwort und Industriebrache das zweite. Entstanden ist eine Insel der finanziellen Erhabenheit mit spannender Architektur.

Flugaufnahme der Waschanstalt Zürich vor der Erweiterung der Hafenanlagen. Links die Querhallen, die einer Freihaltezone Platz machen mussten, rechts die Direktionsvilla, die nicht zum Projekt gehörte



Ich bin auch ein Schiff. Im Falle der Zürcher Waschanstalt stimmt der Werbespruch, denn das Waschschiff, das Mitte des 19. Jahrhunderts mitten in der Stadt am Limmatquai verankert lag, wurde dort nach acht Jahren nicht mehr geduldet und nach Wollishofen geschleppt. Der Architekt des Waschschiffs war kein geringerer als Gottfried Semper, der es mit mythologischen Frauenfiguren (der Hygieia?) dekoriert hatte. Mit der Zeit verlandete das Waschschiffbuchstäblich, der See wurde aufgeschüttet und es stand im Trockenen. Um das Schiff herum und über das Schiff hinweg entstand schrittweise ein Konglomerat von Hallenbauten für die sich ausdehnende Waschanstalt. Schliesslich wurde der Betrieb eingestellt, die Industriebrache verlangte eine neue Nutzung.

Ein Neubau

Durchmischung war selbstverständlich und ein hoher Wohnanteil mit Seeanschluss ebenso. Flexibel sollte alles werden, eine Heimat für Firmengründer. Die Bauherrschaft hieß damals noch Gewerbebank, ein gut geerdeter Name. Den Studienauftrag mit vier Teilnehmern entschieden 1998 Angélil/Graham/Pfenninger/Scholl für sich. Doch die Wöschli war mürbe, selbst der betonierte Filterturm von 1929, das Wahrzeichen gegen den See sank in sich zu-

sammen. Die Architektenromantik, die heute in Form von Industriespolien auftritt, fand wenig gesunde Substanz. Einzig der Hochkamin, ein Stück Fassade und einige Teile des Gusskeletts blieben als materielle Zeugen der industriellen Vergangenheit zurück. Wer zweimal hinschaut, entdeckt allerdings eine Geometrie, die aus der Logik der verschwundenen Industriebauten entwickelt ist. Die seeparallelen Schichten des Altbau sind übernommen worden, eine Gasse trennt die Wohn- von der Gewerbezone. Ein Raumgitter, entwickelt aus den geerbten Achsmassen, regiert die Raumaufteilung. Der Filterturm ist in neuer Form wieder entstanden. Aber trotzdem: kein Um-, sondern ein Neubau. Vom Waschschiff ist nichts mehr übrig, sein Rumpf liegt unter der nicht berührten Bodenplatte begraben.

Geld wohnt nicht

Aus der Gewerbebank wurde Lienhardt Partner Privatbank. Das ist auch der Durchmischung passiert. Vom gewünschten Vielerlei und erhofften Durcheinander kam die Bank zum einträglichen Einerlei und zur monofunktionalen Ordnlichkeit. Andersherum: An dieser fantastischen Lage zahlen reiche Leute Preise, die alle und alles ausschliessen, was nach Durchmischung und Leben aussieht. Die Wohnungen sind Residenzen, in denen re-

präsentiert, aber kaum gewohnt wird. Denn Wohnen braucht dauernde Anwesenheit, sonst wird es zum blassen Aufenthalt. So steigen nun betuchte Aufenthalter in der Wöschli ab, die Siedlung aber bleibt tot, kein Kind, keine Familie. Den Löwenanteil der Gewerbeäleien hat ein einziger Mieter, eine Modeagentur übernommen, deren saisonaler Geschäftsgang die Umgebung bestimmt. Zusammenfassend: einige Tage Hektik, sonst edel und gelangweilt. Das Restaurant in schönster Lage ist teuer und gut besucht, doch bleibt es ein Ausflugsziel für abendliche Touristen. Kurz, das Geld verbindet nicht, es trennt sauber die gewöhnlichen Habenichtse von denen, die wirklich etwas haben. Die Wöschli ist eine Wohlstandsinsel, perfekt und leer.

Zwischen See und Strasse

All dies geschieht, ohne dass die Architektur dabei einen wesentlichen Einfluss hätte. Denn die hat die Durchmischung vorbereitet, kommt sie vielleicht in 30 Jahren? Spannend sind die Wechsel in den Stimmungen, die wieder der Schichtung folgen. Am See eine Freizeit atmosphäre, Ferienstimmung, weiter Atem über das Wasser hin, Strandpromenade und Bootshafen. Wie ein Hotel der Belle Epoque steht das Haus an der öffentlichen Uferpromenade. Die Gas-



Blick in die Gasse. Der Kamin dient für die Abluft des Restaurants



Die Dachwohnung in der «Zürischecke». Grosszügig, weitblickend und exklusiv (= ausschliessend)

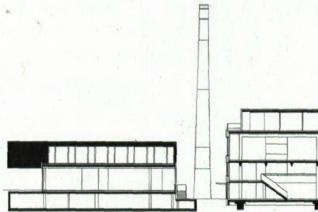
se hat zwei Abschnitte, deren Grenze der Kamin markiert. Öffentlich-ge- schäftig zum Restaurant hin, privat-no- bel-still auf der anderen Seite. Zur See- strasse öffnet sich die Wöschi, eine Vor- zone für Autobesucher, ein italieni- scher Spezialitätenladen und ein Mö- belgeschäft versuchen eine städtische Straße zu zeugen. Alles aber über- lagert das akustische Gefälle zwischen dem See und der Ausfallstrasse, be- gleitet von der Bahnlinie. Die Wöschi ist zwar eine Insel der finanziellen Er- habenheit, doch mitten in der Stadt Zürich liegt sie doch. Der Architektur- liebhaber geht darin herum und freut sich, den Stadtwanderer fröstelt.

Benedikt Loderer

Besuch der «Wöschi»

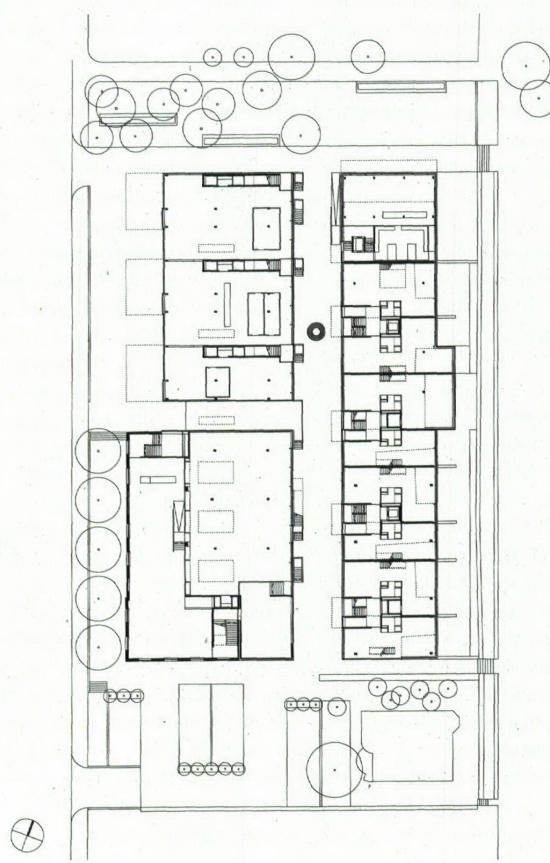
Am Samstag, 15. September 2001, haben Interes- sierte Gelegenheit, die umgenutzte Waschanstalt Zürich zu besichtigen. Die verantwortlichen Architekten sowie Vertreter der Stiftung für Gut- es Bauen im Kanton Zürich und Hochparterre führen fachkundig durch das prämierte Objekt. Der anschliessende Apéro wird von der Zürcher Kantonalbank offeriert. Die Veranstaltung ist kostenlos.

Treffpunkt: 15.9.2001, 11.00 Uhr, vor dem Eingang «Fattoria blu», Seestrasse 457, Zürich. Bus 161/165 bis Haltestelle Waschanstalt. Anmeldung erforderlich: Mit der Anmeldekarte, die dem Hochparterre beigelegt ist, oder per E-Mail gutes.bauen@zkb.ch oder per Fax 0800 / 80 10 42.



Querschnitt zwischen den beiden Gewerbegebäuden. Die Geschosshöhen erlaubten Maisonettewohnungen im Erdgeschoss. Die Dachwohnungen sind aufgesetzte Leichtbauten

Grundriss Erdgeschoss. Ein Aufbau in Schichten und Schotten. Unten Gewerbezone gegen die Seestrasse, oben Wohnnutzung gegen den See. Das Restaurant liegt im Wohnbau an der «Zürischecke»



Gute Bauten im Kanton Zürich

Dass die Wöschi hervorragende Architektur ist, das hat auch die Jury der Stiftung für die Auszeichnung Guter Bauten im Kanton Zürich bestätigt. Sie ist unter den vier Auszeichnungen, die dieses Jahr zum ersten Mal vergeben wurden:

- Umnutzung Waschanstalt Zürich-Wollishofen; Architektur: Angéll/Graham/Pfenniger/Scholl; Bauherrschaft: Lienhardt Partner Privatbank, Zürich
- Neubau Mediothek Kantonsschule Küsnacht; Architektur: Bétrix & Consolascio; Bauherrschaft: Baudirektion Kanton Zürich
- Erweiterung Siedlung Zelgli, Winterthur; Architektur: Beat Rothen; Bauherrschaft: Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Winterthur
- Überbauung Käppeli, Zürich; Architektur: Theo Hotz; Bauherrschaft: Pensionskasse Alusuisse Group, Zürich

Neben den vier Auszeichnungen erhielten neun Bauten eine Anerken- nung. Die Jury: Stefan Bitterli, Kan- tonsbaumeister; Thomas Held, Stiftung Zukunft Schweiz; Sigi Schär, Redaktor NZZ; Peter Zumthor, Architekt.